





Die Absolventen der Semipalatsker Medizinischen Hochschule sind in vielen Städten und Dörfern des Landes als Ärzte tätig. Michail Gajew, Doktor der medizinischen Wissenschaften, ist Leiter des Lehrstuhls für Pharmakologie und des wissenschaftlichen Zirkels für Studenten. Vor kurzem erhielt er zwei Urhebungen für die Erfindung des Apparats für künstliche Atmung und der Inhalationsmaske auf dem Gebiet des Blutkreislaufs des Gehirns.

UNSERE BILDER: M. Gajew mit den Studenten des 3. Studienjahrs während des praktischen Unterrichts im wissenschaftlichen Zirkel.

Foto: KASTAG

### Berufliche Vorbereitung

Seit September dieses Jahres sind die Studenten der Petropawlowsker Pädagogischen Hochschule. Sie studieren an der Fakultät für Geschichtliche und Literarische Wissenschaften und Literatur. Wir sind zukünftige Russisch- und Literaturlehrer der Mittelschulen. Die Zeit bereiten wir uns für unseren zukünftigen Beruf vor und nehmen am gesellschaftlichen Leben unserer Hochschule teil. Die meisten von uns besuchen die Fakultät für gesellschaftliche Berufe. Die Fakultät hat 15 Abteilungen, darunter

auch eine für Pionierleiterinnen. Diese Abteilung ist für uns besonders wichtig und interessant. Der Unterricht findet zweimal im Monat statt. Hier erlernen wir die Lieder der ersten Pioniertruppe, ihre heißen Pläne der Pionierernstliche. Das alles brauchen wir für die Schule, weil viele von uns als Pionierleiterinnen in Schulen mitarbeiten.

Unsere Patenschulen sind die Mittelschule Nr. 2 und die Mittelschule

Nr. 14 der Stadt Petropawlowsk. Wir arbeiten in einer Klasse zu zweit. Die Pioniere freuen sich immer über selbst ausgestattete. Wir organisieren Pionierernstliche, lesen Bücher, besuchen das Museum und bereiten Festprogramme zu verschiedenen Feiertagen vor: lernen Lieder und Gedichte, üben Tänze ein. Diese Arbeit macht uns Freude.

E. SCHNUR, L. BORODINA, L. FEDTSCHENKO, Studentinnen

Petropawlowsk

### Wichtig für Pädagogen und Eltern

Immer wieder wird in den Lehrerkollektiven über die Schulung und Erziehung der sowjetischen Jugend diskutiert. Man wendet sich oft an die Werke der hervorragenden sowjetischen Pädagogen N. K. Krupskaja und A. S. Makarenko, der fortschrittlichen Denker der Vergangenheit Komenski und Diesterweg. Um aus diesen Werken das herauszuholen, was man im praktischen Leben für seine pädagogische Tätigkeit gebrauchen kann.

In letzter Zeit hat sich unser Lehrerkollektiv viel mit dem pädagogischen Nachlaß von W. A. Suchozinski befaßt, gute Vorlesungen über dessen Schaffen haben die Lehrer N. L. Varschawskaja, L. T. Sawlowa, O. Kruglikowa, L. J. Gorschakowa gehalten. Letzschwärmen wir alle für diesen Pädagogen. Das ist auch begründet. Suchozinski sieht in der ästhetischen Erziehung ein Hauptprinzip der sozialistischen Pädagogik. Im Schönen sieht er eine Quelle der sittlichen Reinheit, des geistigen Reichtums, der körperlichen Gesundheit. Indem wir die Kinder lehren, die Schönheit der Umwelt zu erkennen, können wir bei ihnen selbst mit größtem Erfolge das Schöne beibringen, sagte Suchozinski, wollen wir uns bemühen, damit unsere Kinder Menschen werden, die klar denken, geschickte Hände und ein gutes Herz haben. Er sieht darin nicht nur die Aufgabe, eine ästhetische Wertung der Wirklichkeit beim Kinde zu entwickeln, sondern in jedem Kinde den Schöpfergeist zu wecken, das Streben nach dem Guten, das Leben auf der Grundlage der kommunistischen Ideale zu verändern. Wie man bei einem Kinde den Verstand entwickelt, das Interesse am Wissen erweckt, wie man ihm hilft, den Nutzen des Wissens zu erkennen, wie man es lehrt, mit Freude zu arbeiten, wie man in ihm das Streben nach dem Schönen erweckt, wie man es lehrt, zu arbeiten und zu siegen als leidenschaftlicher Patriot und Internationalist, diese komplizierten und aktuellen Probleme der kommunistischen Erziehung beantwortet Suchozinski in Theorie und Praxis.

Einen großen Beitrag leistete Suchozinski zur Entwicklung der Didaktik. Das Lernen, sagte er, ist nicht nur ein Prozeß der Ausstattung der Schüler mit einem bestimmten Maß von Kenntnissen. Das erfolgreiche Lernen erfordert vor allem ein System guter gegenseitiger Beziehungen zwischen Lehrenden und Schülern, der Schüler zu ihren Lehrern. Eine Unterrichtsstunde ist nach seiner Meinung der erste Funke, der die Feinde der Wißbegierde entzündet, ist eine entscheidende Quelle des geistigen Lebens der Schüler. Auch der Lehrer muß diesen Funken bei anderen Schülern entzünden können, um sie zur Erkenntnis zu führen. Man braucht nicht die Unkenntnis der Schüler zu betonen, meint Suchozinski, man muß danach streben, daß die Schüler zuerst keinen Alkohol mehr trinken hat. Der Junge war elf Jahre alt.

### Der Anfang ist die Wißbegier

Staatsprüfungen an der Hochschule für Fremdsprachen in Alma-Ata ablegen. Er war auch ihr Schüler, heute aber ist er ein Kollege der erfahrenen Deutschlehrer.

Wie bekannt, soll sich die Erlernung der Fremdsprache auf die Entwicklung der Sprachfertigkeiten stützen. Um gründliche Sprachfertigkeiten zu erreichen, muß der Stoff reich anschaulich behandelt werden und die Kenntnisse durch ständiges Training verankert werden. Diese Übungen sollen den natürlichen Verhältnissen im Leben möglichst nahe sein. Diesem Zweck dienen auch die mit technischen Mitteln ausgestatteten Sprachkabinette.

Mich interessiert sehr, wie die Deutschlehrer die guten Leistungen ihrer Schüler erreicht. „Jetzt werden doch die Lehrbücher in Fremdsprachen mit Beilagen versehen, ein Satz Platten, Tabellen, Bilder, Applikationsmaterial, Diaphane und Filme. Im Buch der Lehrer, das auch dazu gehört, ist die Anwendung der Methode im Unterricht für jede Stunde beschrieben“, antwortete Marta Geil. Die Lehrerin erzählte, wie sie die Tabellen in Lexik und Grammatik,

die thematischen Bilder, Materialien für Aufklebararbeit, Alben und Karten der DDR u. a. auswertet. Doch die Wißbegier der Kinder zu wecken und diese sorgfältig zu entwickeln, das hält die Lehrerin für besonders wertvoll. Und welche Arbeit es immer sei, sie achtet aufmerksam darauf, daß kein Fehler unbemerkt bleibt, damit er nicht wiederholt werde.

Ist es gelungen, das Interesse für die Fremdsprache zu wecken, kann der Wissensdrang während des Arbeitsmethodens gestalten es werden. Dieser Unterricht ist in der Schule sehr beliebt. Die Schüler erweitern aktiv ihren Wortschatz.

Das Sprachkabinett haben die Schüler selbst ausgestattet. In diesem Zimmer finden Wettkämpfe der Lustigen und Findigen in deutscher Sprache statt. Das stellt an ihre Sprachkenntnisse erhöhte Anforderungen. Sie bringt es fertig, die deutsche Wandzeitung „Freundschaft“ heraus, mit deutsche Nummern für die Laienkanzlei ein.

Die rationellen und exakt erarbeiteten Arbeitsmethoden der Lehrerin Marta Geil, große Erfolge in der Individualisierung und Differenzierung des Unterrichtsprozesses mit Anwendung unterschiedlicher Programme zu erreichen. Sie bringt es fertig, den Schülern das Verantwortungsfühl für die Selbstkontrolle einer beliebigen Arbeit anzuerkennen.

Es erbringt sich hier zu erläutern, daß ein Lehrer für die Vervollkommnung seiner Kenntnisse ständig sorgen muß. Wie Marta Geil in dieser Richtung arbeitet, konnte ich mich schon bei der Besichtigung ihrer reichen Bibliothek überzeugen. Werke der deutschen und russischen Klassiker, Monographien in Methodik des Deutschunterrichts, Literatur zu Fragen der Psychologie, Pädagogik, Sprachkunde, die verschiedensten Wörterbücher und Leitfäden. Bücher, die ihre Schüler benutzen, Lehr-, Wörterbücher, adaptierte Literatur für das selbständige Lesen. Beilagen für die außerunterrichtliche Arbeit und die Fakultätsunterricht. Ein besonderes Regal nehmen Bücher über die Erziehung der Kinder. Marta Geil, die Rektorin der Volkshochschule für pädagogisches Wissen.

In der Mittelschule von Maiskoje veranlaßt das Institut für Fremdsprachen ein Seminar. In der Regel hospitieren dann alle Fremdsprachenlehrer bei der erfahrenen Lehrerin Geil.

W. SCHEWTSCHENKO, Gebiet Pawlodar

### Ingenieure

ALMA-ATA. (Fr.). Die Polytechnische Hochschule in Alma-Ata ist eine der bedeutendsten Lehranstalten der Republik. In der Ingenieur- und Maschinenbauabteilung sind in diesem Jahr beghet das Institut den 40. Geburtstag. Allein in diesem Jahr sind 3.400 junge Ökonomen, Geophysiker, Bauleute, Hüttenwerker, Architekten

u. a. Ingenieure diese Hochschule absolviert. Die Zahl der Studenten in diesem Fach in 5 Mittelschulen der Achtklassen- und zwei Anfangsschulen unterrichtet. Es bestanden 96 Gruppen, in denen 1.382 Schüler lernen. Bei uns im Rayon hat sich schon bei der Besichtigung der muttersprachliche Deutschunterricht für die Kinder von allgemeiner Bedeutung ist. Wenn wir in den ersten Jahren teils mit neuem Verfahren, teils mit dem alten, so sind jetzt alle dafür. Der muttersprachliche Deutschunterricht wirkt sich im allgemeinen Lehrprozeß der Lehramtsausbildung aus. In der Erziehungsbereitschaft positiv, ich möchte sagen, sehr erspürlich aus.

### Die Rolle des Lehrers ist ausschlaggebend

Bereits fünfzehn Jahre erlernt man im Rayon Tschu die deutsche Muttersprache. Geeignigt wird in diesem Fach in 5 Mittelschulen der Achtklassen- und zwei Anfangsschulen unterrichtet. Es bestanden 96 Gruppen, in denen 1.382 Schüler lernen. Bei uns im Rayon hat sich schon bei der Besichtigung der muttersprachliche Deutschunterricht für die Kinder von allgemeiner Bedeutung ist. Wenn wir in den ersten Jahren teils mit neuem Verfahren, teils mit dem alten, so sind jetzt alle dafür. Der muttersprachliche Deutschunterricht wirkt sich im allgemeinen Lehrprozeß der Lehramtsausbildung aus. In der Erziehungsbereitschaft positiv, ich möchte sagen, sehr erspürlich aus.

In den verflochtenen Jahren haben die Lehrer so manche gute Erfahrung im muttersprachlichen Deutschunterricht gesammelt. Unsere Besten wie O. Beck aus der Krupskaja-Mittelschule, N. Jelumelowa aus der Gorki-Mittelschule, A. Faber aus der Lenin-Mittelschule, dem Marta Geil, die Rektorin der Volkshochschule für pädagogisches Wissen.

In der Mittelschule von Maiskoje veranlaßt das Institut für Fremdsprachen ein Seminar. In der Regel hospitieren dann alle Fremdsprachenlehrer bei der erfahrenen Lehrerin Geil.

### Alltag in Obersee

Die Tatsache, daß es allein in Philadelphia etwa 150 bewaffnete Kinderbanden mit Schatzverweise 10.000 „Mitteln“ gibt, ist ein Zwischenfall der Strafverwaltung nachdrücklich gemacht, ja sogar zu Maßnahmen veranlaßt. Um aber den Bogen nicht zu überspannen, wurde nicht etwa gleich ein gerichtliche Grobstrafbefehl erlassen, ihre von Brutalitäten strotzenden Kinderfilm-Serien aus dem Programm zu nehmen. Man hatte auch nicht solche radikalen Eingriffe in die persönliche Freiheit im Auge wie z. B. eine durchgreifende Verbesserung des Schulwesens, der sozialen Betreuung kinderreicher Familien oder auch nur den Bann der Spiel- und Sportstätten. Administration und Polizei begnügten sich mit einer Aktion, während der Bandenmitglieder ihre Waffen abgeben konnten, ohne sich für deren Besitz zu verantworten zu müssen. Die Ernste war entsprechend mager: nur elf Schnellfeuerwaffen, sieben Gewehre, drei Automaten-Pistolen, ein Revolver und anderswo die Handfeuerwaffen kamen dabei zusammen.

weiter 20 geplant. In allen Schulen, wo die deutschen Kinder ihre Muttersprache erlernen, mit Ausnahme der Moskauer Hochschule, sind Deutschkabinette vorhanden.

Wie hoch aber die technische Ausrüstung des Lehrkabinetts auch sein mag, ausschlaggebend ist die Persönlichkeit des Lehrers, seine Rede, seine theoretische Ausbildung, der allgemeine Gesichtspunkt, sein Können.

Ganz richtig handeln unsere Lehrer, wenn sie der mündlichen Rede ihr größtes Augenmerk zuwenden, denn im Sprechen zeigt es sich am besten, wie weit der Schüler die Sprache beherrscht. In den Stunden werden Fragen beantwortet, wobei die Schüler über eigene Ergebnisse berichtet, über Dialoge und andere Formen der mündlichen Rede geübt. Erfolgreich löst man auch Aufgaben schöpferischen Inhalts: die Schüler schreiben Briefe an Freunde, Eltern, Geschwister, schildern die Helden aus gelesten Büchern oder aus Spielfilmen, analysieren deren Handlungen. Man äußert auch eigene Gedanken über Zeitgeschehen, Geschehen seine eigene Wünsche und Hoffnungen.

Im großen und ganzen entsprechen die Kenntnisse der deutschen Kinder in Fach Muttersprache den Forderungen. Sie lesen gut, haben genügend Sprechfertigkeiten. Ein Mangel besteht freilich — es kommt manchmal noch ein Wort, ein ganzer Satz in der Mundart heraus.

Schwierigkeiten haben Schüler und Lehrer bei der Erlernung der Grammatik. Meines Erachtens sollte der Grammatikunterricht mehr praktisch geprägt sein. Darüber spricht man ja manchmal auf den methodischen Vereinigungen der Deutschlehrer, aber es sollen sich Wissenschaftler mit dieser Frage befassen. Und daß die Phonetik leidet ganz und gar zu kurz kommt bei uns, ist unverweiblich. Bei Schulkontrollen konnte ich mich mehrmals überzeugen, daß sich die Vernachlässigung der Phonetik negativ auf die Beherrschung der

Grammatik sowie im Schreiben auswirkt. Das Ziel ist es nicht, heute diese Gedanken und Behauptungen durch Beispiele aus dem Unterricht zu untermauern; diese sind immer wieder aufzufinden. Ich möchte nur noch auf einige Mängel eingehen, die nicht von der Arbeit unserer Lehrer abhängen.

In den Deutschstunden werden die verschiedensten technischen Mittel wie Tonbandgerät, Epidiaskop u. a. angewandt, und das ist gut. Wir haben in allen Schulen auch Filmvorführungsapparate. Aber deutsche Filme gibt es leider nicht, und es mangelt auch an Diaphanen.

Mit Lehrbüchern sind wir zu Genüge versorgt. Es fehlen nur die Lesebücher für die 9. und 10. Klassen. Ich möchte heute laut aussprechen, was wir von allen Muttersprachlehrern immer wieder hören müssen: Die Lehrbücher von J. Warkentin und V. Klein sind für uns viel zu schwer. In deutschen Schulen mit viel mehr Stunden für die Muttersprache könnten sie mit Erfolg Anwendung finden, aber bei uns leider nicht. Die Autoren haben bei der Auswahl des Lesestoffs nicht so viel mehr Stunden für die Muttersprache könnten sie mit Erfolg Anwendung finden, aber bei uns leider nicht. Die Autoren haben bei der Auswahl des Lesestoffs nicht so viel mehr Stunden für die Muttersprache könnten sie mit Erfolg Anwendung finden, aber bei uns leider nicht.

Leider gibt es bis heute keine methodischen Hinweise für den muttersprachlichen Deutschunterricht. Das ist eine große Unterlassung und eine der Ursachen, daß es immer noch so viel Mangel im Unterricht gibt und die Lernergebnisse uns nicht zufrieden stellen. Es wäre auch erwünscht, daß es in den deutschen Zeitschriften „Freundschaft“ und „Neues Leben“ eine ständige Rubrik „Methodische Hinweise für den Muttersprachlehrer“ gebe. Das schließt natürlich nicht aus, daß sich Wissenschaftler ernstlich mit der Methodik des muttersprachlichen Deutschunterrichts befassen, sondern setzt es voraus.

D. DORSCH, Schulsinspektor, Dshambul

### Ist ein Hobby schädlich?

In allen Schulen gibt es Kinder, die etwas sammeln. Einige sammeln Steine, andere Schmetterlinge, Pflanzen, Ansichtskarten oder Briefmarken. Manche Eltern schauen mit Gefährdung auf diese Beschäftigung und vernichten bisweilen sogar die Kollektion ihres Kindes.

Eine Mutter aus dem Dorf Anjewa beklagte sich, daß ihr Sohn die Kollektion der Briefmarken vernichtet hat. Sie erklärte, daß er sich viel mehr haben könnte, wenn seine Mutter die erste Kollektion nicht vernichtet hätte.

Während unserer Unterhaltung mußte ich zum Bedauern feststellen, daß der Knabe von dem Begriff „Kollektion“ gar keine Vorstellung hatte. Sein Ziel war es, mehr Briefmarken zu sammeln, ohne dabei einen Zweck zu verfolgen. Als ich ihm erklärte, daß z. B. 50 Exponate eine Kollektion sind, wurde er wieder ruhig. Er war nicht mehr beunruhigt, wenn seine Mutter die erste Kollektion nicht vernichtet hätte.

Ich ordnete die Marken nach Themen und dann klebten wir sie akkurat in ein Heft. Nach einigen Monaten besuchte ich diese Familie wieder. Der Junge hatte unterdessen neue Marken gesammelt und sie nach Themen angeklebt. Während unserer Unterhaltung überzeugte ich mich, wie sich der Gesichtspunkt des Knaben erweitert hatte. Was würde er als Schüler der dritten Klasse von allen diesen Vögeln, Tieren, Gedenkstücken, Revolutionären, Dichtern, Komponisten, Malern, Sportlern usw. Er war auch nicht mehr beunruhigt, „zusammenzufallen“, jetzt interessierte ihn vor allem, was aus dieser oder jener Briefmarke zu verstehen ist, und hatte er eine Marke in mehreren Exemplaren, so vernichtete er die übrigen an Kameraden.

Ich war als Knabe ein leidenschaftlicher Eiermaler. Mein Opa hielt diese Beschäftigung für Zeitverschwendung, aber meine Eltern waren einer besseren Meinung. Sie verboten mir, mehr als ein Ei einem Nest zu nehmen und halfen mir bei der Ordnung der Eier nach Familien und Gattungen. Der P. M. Trelljakow, dem großen Kenner und Liebhaber der Kunstmalerei, der viele Jahre lang in der Sowjetunion für die Nachkommenschaft aufbewahrt. Heute trägt diese Bildergalerie den Namen ihres Gründers und ist in der ganzen Welt berühmt.

Es ist ratsam, daß wir die kleinen Philatelisten in ihrer Beschäftigung unterstützen. In der Sowjetunion sind solche Sammler wie Boris Sawinow. In der Kindheit waren Briefmarken, Zündholzschachteln u. a. Kleinigkeiten sein Steckbrief. Vor dem bescheidenen Personenschild hoch zu Dehnbreiteplatz in Leningrad stehend, kam er auf den Einfall, alle 800 Denkmäler auf Erden zu fotografieren und ihre Geschichte zu erforschen. Das berühmte Reiterstandbild von Falconer war der Anfang seines Traumes. Zu ihm gesellte sich das zweite Peter-Denkmal, dann das von Nikolai I. Nun unternahm er eine Reise durch die Welt. In der UdSSR, nach Polen, Deutschland, Finnland, Asien, Australien. Es kamen Tschapajew, Juri Dolgoruki, Sawlaw Juljew, Kotowski u. a. historische Persönlichkeiten hoch zu Ross hinzu. Der Sammler wurde mit dem Meisterwerken solcher weltberühmter Bildhauer wie Clodt, Thorwaldsen u. a. bekannt. Nun aber Himmlische Briefe ab. Hunderte von Fotos sammelten sich an. Allein in Argentinien sind auf 300 Denkmälern, viermal kann sich vorstellen, wieviel Wissenwertes Boris Sawinow für die Menschheit gesammelt hat.

Geht es nicht, so jenen angrissenen Sammlern verdanken wir es, daß in den meisten Schulen des Landes Lenin-Museen und Zimmer „Für Kampfesruhm“ gegründet wurden, wobei die Sammler ihre Briefe und Dokumente über das Leben und Schaffen Iljitsch und anderer zusammentrug. Und wieviel verschollene Heldennamen haben die roten Juchender durch ihre Suche der Vergangenheit entrissen!

Woldemar HERDT, Altregion

### Aus der Welt des Kindes

KINDERGEBURTSTAG Die „International Herald Tribune“ meldete kürzlich aus Los Angeles: Auf einer Zusammenkunft der Vereinigung alkoholistischer Anonymen (anonyme Alkoholiker) in San Fernando Valley (Kalifornien) wurde eines der Mitglieder zu seinem „ersten Geburtstag“ beglückwünscht, was bedeutet, daß es ein Jahr lang keinen Alkohol mehr getrunken hat. Der Junge war elf Jahre alt.

diesem leuchten Element noch rechtzeitig entrisen wird. Von besagtem Kindergeburtstag weiß übrigens die „International Herald Tribune“ weiter zu berichten, daß auf der gleichen festlichen Zusammenkunft ein zehnjähriger Junge stolz bekanntgab, daß er wenigstens einen ganzen Monat lang nicht mehr betrunken war. So muß nach den Maßstäben einer Gesellschaft, in welcher der Weinbrand als Erbehrer auftritt, dieser Knabe als noch im Stadium eines Säuglings angesehen werden. Ob er — wie sein gleichaltriger Leidensgenosse ebenfalls einmal einen „ersten Geburtstag“ feiern kann, hängt davon ab, wer dem Jungen Trinker lernerhin das Fläschchen bereitet.

Nelly STOCKERT, Dshambul

KINDERSPIELE Wenn Kinder spielen, sagt man, seien sie gesund. Es kann natürlich vorkommen, daß es bei manchen

### KINDERERZIEHUNG

Da man einerseits nicht für die Schule, sondern für das Leben lernt, andererseits Hans möglicherweise immerhin lernt, was Hänchen nicht gelernt hat, muß man rechtzeitig dafür sorgen, daß diesen Hänchen in der Schule nicht zu viel beigebracht wird. Er könnte sonst im Leben, als ausgewachsener Hans, plötzlich einen höchst unerwünschten Gebrauch von dem Gelernten machen. Wissen ist Macht. Wenn auch nicht immer. Unwissenheit aber ist immer auch Ohnmacht. Die USA-Regierung hat diese sublimen Zusammenhänge durchaus beachtet, als über das Bildungsbudget für das kommende Haushaltsjahr beschlossen wurde.

Horst von TOMPLING (Eulenspiegel)

# Der Leser greift zur Feder

## Wer rastet, der rostet

In diesen Laden kehren die Dorfeinwohner von Aidabul immer gern ein. Hier herrscht Ordnung, die Waren sind geschickt ausgelegt. Die Verkäuferin Berta Peltchenko-Klein empfängt und bedient die Kunden sehr aufmerksam.

Berta steht schon 21 Jahre hinter dem Ladentisch. Ihre langjährige, tadellose Arbeit blieb nicht unbemerkt. Mehrmals erhielt sie von der Leitung der Rayonkonsumgenossenschaft Ehrenurkunden, Prämien und Wertgeschenke.

Heute ist Berta schon im Rentenalter, sie geht aber wie früher gern der gewohnten Arbeit nach. „Wer rastet, der rostet!“, meint Frau Berta und sagt somit dem Zu-Hause-Sitzen ein entschiedenes Nein.

H. BESEL  
Gebiet Koktschetaw

## Unruhiger Geist

Die Bauverwaltung „Shtetrol“ baut eine moderne Nöherei. Das Gerüst des dreistöckigen Gebäudes wird in einem schnellen Tempo montiert. Hier arbeitet die Komplexbrigade, in der der Kommunist Zeiger wirkt.

Zeiger ist einer der ältesten Bauarbeiter der Stadt. Viele Jahre lang war er Leiter der Komplexbrigade, die die ersten Wohnhäuser aus Großblöcken in Rekordfrist baute. Für diese Arbeit wurde dem Kollektiv der hohe Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Mehrmals wurde Genosse Zeiger in den Stadtsowjet gewählt. Gesundheitsabhaber möchte er seinen Posten als Brigadeleiter aufgeben. Nach der Genesung kam er wieder in seine Brigade, als Arbeiter. Der Brigadeleiter A. Worontschin sagt: „Genosse Zeiger überbietet ständig sein Tagessoll, und was er macht, ist immer perfekt. Wir holen uns öfters bei ihm Rat.“

Unlangst wurde der alte Meister mit dem Orden „Ehrenzeichen“ bedacht.

J. SANGER

Krasnoturjinsk

## Goldene Hände

Die Anlage zur Herstellung von Grasmehl stockte und bockte ununterbrochen und wurde bald nur noch als Alt-eisen erwähnt.

„Das Vieh darf aber nicht ohne vitaminreiches Futter bleiben!“ zerbrach man sich im Sowchos den Kopf.

Da meldete sich der Mechanisator Alexander Göbel. Mehrere Tage hantierte er an der Anlage herum, bis er sich wieder in Gang brachte. Vor Jahren schenkte seine goldenen Hände einem abgenutzten Traktor das zweite Leben, und man verriechte mit ihm im Sowchos noch lange Zeit die verschiedensten Arbeiten.

Am 27. Februar begeht Alexander Göbel seinen 60. Geburtstag. Möge er ungeachtet des Rentenalters auch weiter im Arbeitskollektiv bleiben und nach Kräften im Sowchos mithelfen.

G. KISSLING

Gebiet Ostkasachstan

## Briefpartner gesucht

Auf einer der Ausstellungen anlässlich der Tage der sowjetischen Wissenschaft und Technik in Berlin erhielt ich eine Ausgabe ihrer Zeitung. Da ich auch Wandzeitungsredakteur bin, kann ich dieses Material sehr zur Information über die kasachische SSR und ihre Erzeugnisse verwenden.

Ich möchte mit Komsomolzen im Alter von etwa 18 Jahren (suecks Briefwechsel auf Russisch, Deutsch oder Englisch) bekannt werden.

Jörg KULSKI  
DDR-195 Neuruppin,  
Fehlbühler Str. 69

Als Lehrerin interessiere mich in der „Freundschaft“, die ich lese, natürlich Artikel über den mütterlichen Unterricht, über Erziehung und über die Schulen. Ich würde mich freuen, wenn ich mit einer Deutschlehrerin Kontakt aufnehmen könnte.

Waltraud ADLER  
DDR-1272 Neuenhagen Berlin  
Ernst-Thälmann-Str. 32

## Seine helfende Hand

Ernst Herr kennen viele Einwohner der Stadt Maiski. Oft begegnen ihm auf der Straße Erwachsene und Kinder, die ihn freundlich grüßen.

Ernst Herr ist Chirurg. Er schenkt den Menschen Gesundheit, richtiger gesagt, er erobert sie ihnen in schwerem Kampf. Dafür dankt man ihm mit ganzem Herzen. Ernst Michailowitsch schont weder Mühe noch Kraft, um ein Menschenleben zu retten. Die Ehre, die ihm entgegengebracht wird, ist der höchste Lohn.

J. KÄMPF

Kabardino-Balkarien

## Kein Plätzchen

Ich habe gehört, daß in Karaganda auch Fernsehsendungen in deutscher Sprache gegeben werden. Warum findet sich bei heute kein Plätzchen, wenigstens einmal in der Woche, im Fernsehpro-

gramm von Tschimkent für eine Sendung in unserer Muttersprache? Für uns Sowjetdeutsche wäre es Freude und Genuß.

Eleonore LEVITSKAJA

Tschimkent

## Alle Hoffnung vergebens?

Seit zwei Jahren bekommen wir die Sendung aus Alma-Ata, welche für die deutsche Bevölkerung Kasachstans ausgestrahlt wird, am Sonnabend nicht zu hören.

Die erwähnte Sendung wird nur den Sowjetdeutschen im Thälmann-Rayon, Gebiet Karaganda, versagt. Februar 1973 ging unsere Klage nach Zelinograd, Alma-Ata, Karaganda. Die letzte Antwort aus dem Rayonparteikomitee lautete, daß unsere Bitte erfüllt sei und wir

von Anfang 1974 die Alma-Ataer deutsche Sendung auch am Sonnabend durch den Dorfrundfunk hören werden. Aber bis jetzt ist alle Hoffnung vergebens. Wir hören die Radiosendung am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, am Sonnabend, wie zum Arger, nicht. Wir würden uns aber das Sonabendkonzert auch gern anhören.

Im Namen der Einwohner von Pokornoje  
Elisabeth RUF



Teppiche, Läufer, Tischdecken und andere Baumwollzeugnisse werden von den erfahrenen Meisterinnen E. Goß, G. Schäfer, L. Wedler, E. Riedel und anderen

in der Weberlei in Issyk, Gebiet Alma-Ata, hergestellt.

UNSER BILD: Die Bestarbeiterinnen Tatjana und Maria Riemer.

Foto: J. Hefele

## Der Auszeichnung würdig

Zur Rosa-Luxemburg-Rübenzuchtssowchos ist eine Versuchswirtschaft im Süden Kasachstans. Hier leitet Heinrich Schaff drei Jahre eine mechanisierte Komplexarbeitsgruppe. In dieser Stelle stellte sie interessante Experimente an, um die Ernte zu erhöhen. H. Schaff und seine Kollegen haben in drei Jahren des 9. Planjahres fünf ein durchschnitlichen Ernteertrag von 490 Zentner, im Vorjahr von 228 Zentner süßer Knollen bei Selbstkostenreduktion erzielt.

Der Bestand der Arbeitsgruppe ist international: Hier arbeiten Russen, Deutsche, Kasachen, Aserbaidschaner u. a. Sie arbeiten mit Eifer und in gutem Einverständnis zueinander.

Für hervorragende Arbeitsleistung wurde der Arbeitsgruppenleiter Heinrich Schaff mit dem Leninorden und mit dem Orden des Roten Arbeiters, mit vielen Medaillen gewürdigt.

D. DEWALD

Gebiet Dshambul

## Wir gratulieren

Am 24. Februar beging Hilma DENICH, wohnhaft in Seljony Gal, Gebiet Koktschetaw, ihren 50. Geburtstag.

Wir, ihre Kinder, Enkel und Verwandten, gratulieren ihr herzlich zu diesem denkwürdigen Tag und wünschen ihr die beste Gesundheit und ein langes glückliches Leben.

Richard, Reinhold, Nina, Erika, Valentina DENICH, Elvira, Johann SCHÄPER und 5 Enkel

Wir gratulieren unseren lieben Eltern Elisabeth und Johannes SIEBERT zu ihrer silbernen Hochzeit, die sie dieser Tage in Karaganda feierten.

Lilli und Helmut SIEBERT

Heute begeht Eugenie VOGEL in Predgoroje, Gebiet Ostkasachstan, ihren 68. Geburtstag. 36 Jahre widmete sie der pädagogischen Tätigkeit. Lehrte die Kinder die deutsche Sprache. Ihre Brust schmückte das Abzeichen „Aktivist der Volksbildung der Kasachischen SSR“.

Im Namen ihrer Familienangehörigen, Verwandten und ehemaligen Schüler wünschen wir ihr noch viele frohe Lebensjahre.

Ernst VOGEL, Lilli und Nadja KOSHECHOWA, Olna KREMER, Ljuda MILOWA, Valentina JAKOWEWA und andere

Katharina KLASSEN, wohnhaft in Aktai, Gebiet Karaganda, begeht am 3. März ihren 63. Geburtstag.

Wir wünschen unserer lieben Tante die beste Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Susanna und Johannes MATZ

\*\*\*

Dieser Tage begeht unser Vater und Großvater David KONRADI in Jelenowka, Gebiet Koktschetaw, seinen 68. Geburtstag. Seine Kinder und Enkelkinder senden ihm die herzlichsten Glückwünsche.

Im Namen aller Gratulanten  
Ella MERKER

In der jüngsten Sitzung des Redaktionskollegiums wurde der Brief unserer Leserin Dorothea Hilgenberg aus dem Gebiet Alma-Ata besprochen.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Literaturschaffenden Stellung zu diesem Brief nehmen werden, den wir nachstehend bringen.

## LESERWUNSCH

Das Gedicht von Dominik Hollmann „Zur silbernen Hochzeit“ (Fr. Nr. 24) erschien wie auf Bestellung: Meine Freundin im Nachbarort feierte mit ihrem Mann silberne Hochzeit.

Als die erste „Bitter“-Woge abgeklungen war, begann ich das Gedicht zu rezitieren. Im Hochzeitsaal wurde es ganz still. Auauder Beifall bewies, daß das Gedicht Anerkennung gefunden hatte. Mehrere Gäste wiederholten die Strophe:

„Ihr Weg war bisweilen auch steinig, nicht immer mit Rosen bestreut, doch arbeitsam, fleißig und bezwangen sie Mühsal und Leid.“  
Dann begann ein andauernd

Meinungsaustausch. War um bringt man so wenig solcher Gedichte? Wo bleiben die Gedichte für die grüne Hochzeit? Der Festlich ist immer bis zum Bersten mit Speise und Trank beladen. Aber der Mensch braucht eben auch geistige Aufmunterung.

Man müßte lustige, lehrreiche Gedichte, kurze Inszenierungen mit 2-3 handelnden Personen, Witze und Schwänke zu neuen sowjetischen Bräuchen und Sitten in einem Einzelband verfassen. Auch müßten in diesem Buch die neuen Sitten und Bräuche ausführlich beschrieben sein. Wir haben begabte Verseschmiede, welche dieser Aufgabe gewachsen sind. Wir hoffen, daß sie den Lesern entgegenkommen.

Dorothea HILGENBERG  
Alma-Ata

Johann Mackert, Werkzeugschlosser aus der 4. Halle des Werks „Zelinogradsmasch“ ist bei den Spitzenreitern. Alles, was durch seine Hände geht, ist bester Qualität, sein Tagessoll erfüllt er aufs Anderthalbfache.

Foto: G. Mühlberger

## Bücher gehen auf Reise

Da viele Leser durch den Büchermarkt der „Freundschaft“ in der Buchhandlung „Wobchod“ deutschsprachige Bücher beziehen, so möchte ich kurz über die Arbeit der Abteilung berichten, die diese Bücher an Ort und Stelle realisiert so auch in alle Ecken und Enden des Landes versendet.

In unserer Abteilung arbeiten nur 4 Verkäuferinnen, da hat jede alle Hände voll zu tun, um die vielen Kunden zuvorkommend und schnell zu bedienen. Viel

Arbeit und Mühe kosten uns die vielen Pakete, die wir täglich schnüren und abschicken — die Pakete auf Bestellung der Kunden. In den letzten 2 Jahren war der Zustrom von Bestellungen sehr groß. Wir versandten insgesamt 2.344 Pakete für fast 5.000 Rubel, oder ein Drittel der erhaltenen deutschsprachigen Bücher.

Den Wünschen aller Kunden konnten wir leider nicht nachkommen, denn viele Bestellungen treffen zu spät ein,

wenn der Büchervorrat schon erschöpft ist.

Für das laufende Jahr hat das Kollektiv der Buchhandlung wieder viele und große Bestellungen auf deutschsprachige Bücher gemacht. An uns, Mitarbeitern der Abteilung „Bücher in Fremdsprache“, soll es nicht liegen. Wir werden bemüht sein, den Bestellungen der Kunden gerecht zu werden.

Frieda DENNING,  
Abteilungsleiterin

Zelinograd

## LESERSTIMMEN

### Schön waren die „Silvesterrosen“

Einen tiefen Eindruck machte auf mich die Erzählung von Hilde Anzengruber „Silvesterrosen“ (Fr. Nr. 255). Besten Dank ihr für diese kurze Geschichte, in der so viel gesagt ist. Eine besondere Sympathie ruft Erna Davidowna hervor, die, Marias Frauenwürde schonend,

Roberts Untreue verschweigt, sich selbst quält und auf Roberts so eigenartig einwirkt. Solche Roberts möchte ich an das alte Sprichwort erinnern: „Der Wahn ist kurz, die Reue lang.“

M. ALTERGOTT

Kirgisien

### Dank den Verfassern

Das Liederbuch für die Kinder „Sonnenregen“ verfaßt von der Dichterin Nora Pfeffer und dem Komponisten Oskar Gellfuß, hat mich sehr beeindruckt. Es ist meisterhaft und tadellos gestaltet, ist leicht verständlich und zugänglich für die Kleinen. Das Buch wurde mit Recht „Sonnenregen“ betitelt. Auch die bunten Illustrationen von Genossen Be-

seljuk sind gut geraten. Dieses Liederbuch möchte jeder deutschen Familie, die Kinder hat, aufs Eiligste empfohlen werden. Ehre und Dank den Verfassern, die durch ihr Werk den Kleinen viel Freude bereiten.

Elisabeth MAKSCHAKOWA

Karaganda

## SPRACHLICHE MEISTERSCHAFT

„Die Floßtaugung“ von Juri Gratschewski, die die „Freundschaft“ ihren Lesern gleich in den ersten Januarnummern präsentierte, ist eine gute spannende Erzählung. Sie hat gewiß vielen Lesern Freude gemacht. Sie führt uns Menschen vor, die greifbar nahe, lebensfrisch sind, die unseren Alltag füllen. Der Autor zeigt die Menschen im Wirbel der Ar-

beit, einer schweren, lebensgefährlichen Arbeit, die sie jedoch als etwas Gewöhnliches verrichten — es ist ihr Element. Und zwischendurch — die feingespinnnen Beziehungen zweier Menschen. Nicht allzuoft gelingt es einem Autor in einer so kurzen Geschichte zwei so prägnante Charaktere zu gestalten.

D. HOLLMANN

Krasnojarsk

## Weiter so!

Der Artikel von Fr. Fröse „Wieder unterwegs“ (Fr. 27) über die Agitbrigade bei der Rayonabteilung Kultur in Atbasar wirkte so anregend auf mich, daß ich zur Feder greifen mußte. Ich billige diese überaus nützliche und notwendige Tätigkeit dieser Brigade. Ebenso aufrichtig freue ich mich über ihre Erfolge während ihrer Darbietungen in deutscher Sprache bei der Bevölkerung.

Diese Notiz erinnert mich an das vor einigen Jahren tätige deutsche

Laienkollektiv in den Städtchen Kiskelen, Gebiet Alma-Ata, das sich mit seinen Darbietungen in deutscher und russischer Sprache hervorhat. Die Laienkunstgruppe fand aber nicht die nötige Unterstützung der örtlichen Kulturabteilung und gab ihre Arbeit auf.

Deshalb möchte ich hoffen, daß die Agitbrigade bei der Rayonabteilung Kultur in Atbasar allseitige Unterstützung findet, daß sie wächst, erstarkt und somit die politische Aufklärungsarbeit unter der deutschen Bevölkerung ihres Rayons belebt.

Marie HARDOCK

Gebiet Alma-Ata

## Arbeit nach Fachrichtung

Der Held in L. Weidmanns Beitrag „Springerzug“ (Fr. Nr. 6) ist natürlich eine negative Erscheinung. Aber nicht nur er allein trägt die Schuld, sondern auch die Betriebsleitung, die bei Epps Einstellung die Interessen des Betriebs nicht in Betracht zog.

1970 war im Gebiet Koktschetaw so ein Fall. Heinrich Kämpi wurde nach Absolvierung der Hochschule für Radio und Elektronik hierher beordert. Da keine Arbeit seiner Fachbildung entsprach, fuhr er fort. Heute bedient er eine Funkstation im hohen Norden. Die Arbeit macht ihm Spaß, auch seine Kollegen und Vorgesetzten sind mit ihm zufrieden.

J. PFEHM

Gebiet Koktschetaw



## Wer kocht und bäckt am besten?

An diesem Tag war das kleine Kollektiv der Gemeindefraktionen Nr. 19 in Maikain aufgeregt, gleichzeitig aber auch froher Stimmung. Hier fand ein Wettbewerb der Mitarbeiter der Gemeindefraktionen statt. Vier Konditormeister und dreizehn Köche beteiligten sich an ihm. Die Teilnehmer des Wettbewerbs zeigten ihre Kunst, die verschiedenfarbigen, mit Häschen, Teedys und Pinguinen aus Gremb verzierten in Körben und Blumensträußen geformten Torten, von den Konditoren gezaubert, erfreuten die Besucher und die Jury.

Geschmackvoll zubereitet waren auch die heißen Gerichte und kalten Imbisse. Unter den Konditormeistern hatten Irma

Wegner den 1., Erna Willmann den 2. und Wally Sommer den 3. Platz belegt. Unter den Meistern der Kochkunst hatten Julia Belinka aus dem Restaurant den 1., Olga Haß aus der Gemeindefraktion Nr. 1 — den 2. Preis errungen. Den 3. Preis teilten die Köchinnen Maria Konrad aus der Gemeindefraktion Nr. 3 und Irene Münz aus der Gemeindefraktion Nr. 6.

Die Sieger des Wettbewerbs wurden von der Leitung der HO „Solotoprasnab“ mit Ehrenurkunden und Geldprämien ausgezeichnet.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar

Nikolaus Klassen ist Bestarbeiter im Kolchos „40 Jahre Kasachstan“, Gebiet Alma-Ata. Bei der Frühjahrssaat, Futterbeschaffung, Rübenernte und Winter-

saatbestellung — überall ist der gewissenhafte Mechaniker dabei und erfüllt seine Pflicht aufs beste.

Foto: T. Hause

# GTO in den Schulen

„Der neue GTO-Komplex bezieht wesentlich die Arbeit für die körperliche Erziehung der Schüler“, sagte Stellvertreter der Bildungsminister der Kasachischen SSR A. K. Kanafa in einem Gespräch mit dem KASTAG-Korrespondenten. „Vom März 1972 beteiligten sich etwa eine Million Schüler am Wettbewerb für das Ablegen der GTO-Normen in den Schulen unserer Republik, 350 000 Kinder haben den vollen Komplex der GTO-Normen abgelegt. Es ist erfreulich, daß darunter 146 000 Kinder aus den Schulen des flachen Landes sind. Das Recht auf das Goldabzeichen erwarben über 50 000 Schüler.“

„Viel hat man im Sommer in den Pflanz- und Fechtanlagen geübt. Hier lernten die Kinder schwimmen, hier konnten sie auch die Normen im Schwimmen ablegen. Wettkämpfe im Mehr-

# SPORT

turnsäule, 84 Schießstände und 2 Schwimmbecken gebaut. Der Sowchos „Tschaglnski“ im Gebiet Kokchetaw besorgte für die Schule 100 Paar Skier mit Schuhen und Inventar für den Turnsaal. Hilfe erweisen den Patenschulen in Karaganda die Kollektive des Kraftwagenparks Nr. 3, des Flughafens, des Fleischkombinats und anderer Betriebe. Sie schenken ihnen viele Skier, Schlittschuhe.

Das zweite Jahr „schreitet“ der GTO-Komplex durchs Land. In den Schulen der Republik verfügt man schon über bestimmte Erfahrungen in der Ablegung der GTO-Normen. Wir streben danach, daß Körperkultur und Sport zum treuen Gefährten der jungen Generation werden.

(KASTAG)



Im Sowchos „KasZIK“, Rayon Schortandy, Gebiet Zelinograd, sind Körperkultur und Sport große Bedeutung. Die Sportorganisation des Dorfes umfaßt mehr als 100 Personen erster Sportklasse. Die meisten Mitglieder hat die Sektion der Skiläufer. Sie wird von dem Elektriker Anatoli Ponedelkow ehrenamtlich geleitet.



Dieser Tage fanden in der Umgegend des Sowchos Wettkämpfe in der Ablegung der GTO-Normen statt. Als erste brachte die 6-Kilometer-Strecke der Elektriker Anatoli Chotkewitsch (Bild rechts) hinter sich. Den zweiten Platz erwarb der Traktorist Alexander Salsar, der um eine Minute später das Finish erreichte. Den dritten Platz belegte der Schlosser Fjodor Mesin. Alle drei erfüllten die Normen der dritten Sportklasse.

Unter den Mädchen zeichneten sich in der 3-Kilometer-Distanz die Schülerinnen der Klasse Valerina Witzke (Bild links) und Olga Murenzewa aus.

Fotos: W. Wahrendorf

## Sieg der Zelinograder

In der Umgegend von Alexejewka im Gebiet Zelinograd wurden die Republikwettkämpfe im Schiisport unter den Studenten der landwirtschaftlichen Hochschulen ausgetragen.

Im 4x5-km-Staffellauf der Frauen finanzierte die Mannschaft aus der Landwirtschaftlichen Hochschule Kustanai, die von Irene Kimbel angeführt wird, als erste.

## Ein Geschenk für die Schüler

An die vierzig Meister des Sports und Hunderte bewährte Sportler bekamen ihre Ausbildung in der Alma-Atar Internatalschule Nr. 8. Ihre Zöglinge verteidigten schon oft die Sporthere unserer Republik. Viele junge Alma-Atar-

di- das Fußball- und Hockeyspiel, die Leichtathletik, den Eislauf, das Turnen sehr lieben, wüssten hier zu lernen. Unlängst händigte die Bauarbeiter des Direktors der Schule der Vater, selbst nicht aus Ziel gelangt, über „dieser Ehrgelz aus seine vier Söhne, die sich von ruhester Jugend an für den Weg zum Gipfel der Macht zu rüsten haben. Was jedoch der Dillarse-

## Juri Starostin besonders erfolgreich: er gewann die 15- und 30-km-Strecken.

Den 4x10-km-Staffellauf gewannen die Zelinograder Sportler mit 2 Stunden 53 Minuten 35 Sekunden, die Zweitbesten waren die Studenten aus Kustanai, den Dritten belegten die Sportler aus Uralsk.

W. SCHMIDT

## Saiga-Antilopen mit Schnee-Instinkt

ALMA-ATA. (TASS). Die Fähigkeit, starke Schneefälle über mehrere Tage „vorauszu sehen“, ist jetzt bei den weiten Steppengebieten Kasachstans bei den Saiga-Antilopen festgestellt worden. Durch einen noch unbekannt Mechanismus spüren die auf das am Boden wachsende Futter angewiesenen Tiere die nahenden winterlichen Niederschläge und verlassen eilig das entsprechende Gebiet, wobei sie bis zu 500 Kilometer weit wegziehen.

Wissenschaftler beobachteten in diesem Winter eine gewaltige, 50 000 Tiere zählende Ansammlung von Antilopen, die bei hellem Himmel ein Steppengebiet am Aral-See verließen. Zwei Tage später fielen dort große Mengen Schnee.

Die Antilopen in Kasachstan haben sich dank Schutzmaßnahmen auf anderthalb Millionen vermehrt.



Die gemeinsame Schutzfähigkeit entwickelnd und vertiefend, beschränken sich die RGW-Mitgliedstaaten keineswegs auf die Grenzen der sozialistischen Staatengemeinschaft. Sie nehmen aktiv an der Erfüllung solcher wissenschaftlicher Globalprogramme teil wie „Mensch und Biosphäre“, „Das internationale biologische Programm“ sowie an der Tätigkeit zahlreicher internationaler Organisationen, die sich mit Fragen des Umweltschutzes beschäftigen. Man strebt eine ständige Zusammenarbeit mit den Ländern an, die an der Sauberkeit der baltischen Gewässer, des Donaubekens usw. interessiert sind.



Das Filmstudio „Mosfilm“ hat sein Theater. Im Zentrum der Hauptstadt gelegen, ist es unter den Moskauer sehr populär. An den Theateraufführungen nehmen prominente Schauspieler teil, unter ihnen die Volkskünstlerinnen der UdSSR M. Ladynina, W. Sedrowa, die Volkskünstler der RSFSR A. Chwylja, N. Mordjukowa, S. Martinson, die Verdienten Künstler der RSFSR W. Drushnikow, S. Tschekan, M. Glaszki, W. Wladimirova, N. Menschikowa, K. Lutschko, L. Lushina, S. Kirilenko, T. Samoilowa, N. Fatejewa, T. Konjuhowa, L. Gurtshchenko.

## Neue Erkenntnisse für Konservierung von Druckerzeugnissen

LENINGRAD. (TASS). Eine Entdeckung, die es ermöglicht, die Lebensdauer von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften auf ein ein- bis zweifaches zu verlängern, ist in der Salykow-Schitschdrin-Bibliothek Leningrads, der größten der Stadt, gemacht worden.

Eine Experten für das Konservieren und Restaurieren von Druckerzeugnissen – Julia Njuschka – stellte in den Regeln über 300 Arten von mikroskopischen Biebeschädigungen fest und entwickelte Bekämpfungsmittel gegen sie.

Dem neuen Verfahren liegt die Polymerchemie zugrunde. Feilhalten und beschädigte Ränder werden mit flüssiger Papiermasse angeweicht, die aus Papiermehl und Synthesefasern hergestellt wird.

Die restaurierten Blätter wurden einem harten Test unterzogen. Sie wurden mehrfach gebogen, gedehnt, gerieben, starker Bestrahlung und ätzenden Gasen ausgesetzt. Danach wurden sie jeweils etwa einer Monat lang bei 100 Grad Litze und 18 Grad Kälte aufbewahrt.

## Nach einer Stunde klinischen Todes völlig gesund

OSLO. (TASS). Ein bisher einzigartiger Vorfall hat sich in Norwegen ereignet: der fünfjährige Vegard Steltmann aus Lilleström brach beim Spielen durch die dünne Eisecke und ertrank.

Erst nach 40 Minuten konnte er aus dem Fluß geborgen werden. Sein Herz stand still. Nach Verlauf weiterer 20 Minuten, als die Ärzte jede Hoffnung aufgegeben hatten, zeigte das Kind dann Beatmung und Herzmassage erste Lebenszeichen.

Zwei Tage lang blieb Vegard bewußtlos, dann machte er die Augen auf und fragte gleich: „Wo ist meine Brille?“. Der fast einstündige klinische Tod hatte die Tätigkeit seines Gehirns nicht beeinträchtigt.

Der Arzt Björn Lind spricht in der Zeitung „Dagbladet“ die Meinung aus, daß der Junge seine Rettung der frühen Abkühlung des Körpers in dem Wasser verdanke, dessen Temperatur drei Grad nicht überstieg.

## Der Kennedy-Clan

Mehrere Male setzt eine der reichsten amerikanischen Familien ihre Macht in Bewegung, um sich den Weg ins Weiße Haus zu bahnen. Diese Nachkommen irischer Einwanderer, der Kennedy-Clan, haben einen geradezu dynastischen Ehrgeiz, im Stuhl des Präsidenten Platz zu nehmen. Der Vater, selbst nicht ans Ziel gelangt, übertrug diesen Ehrgeiz auf seine vier Söhne, die sich von ruhester Jugend an für den Weg zum Gipfel der Macht zu rüsten haben. Was jedoch der Dillarse-

gen der Familie befördert, vernichtet letztlich immer wieder der Tod durch Krieg oder Mordhand. Der Kennedy-Clan aber steckt nicht auf. Der sowjetische Publizist V. S. Sorin gibt ein umfassendes Bild von dieser Familie und dem aufsehenerregenden Verdegang ihrer Mitglieder in Amerika der letzten Jahrzehnte. Die Serie „Der Kennedy-Clan“ ist auszugsweise dem Buch Sorins „Die Herren Milliardäre“ entnommen, das 1972 in Moskau erschien.

passierten die schweren Türen und gingen an dem Pflörtler vorbei, der mit einem durchdringenden Blick verfolgte, ein paar Schritte den langen Gang entlang, den die beiden Seiten Türen mit den Namen der Senatoren säumten. Links war an einer Tür ein Schild mit der Aufschrift „R. Kennedy“ angebracht. Wir traten ein: ein kleines Zimmer, das mit Tischen verbaut war. Auf den Tischen lagen Akten, und dahinter saßen junge Mädchen, die wie Sekretärinnen aussahen. Hinter einer Milchglaswand mehrere Menschen. Wir fühlten, daß ihre aufmerksamen Blicke auf uns gerichtet waren. Im nächsten Zimmer wieder Sekretärinnen. Wir wurden angemeldet und betraten das Arbeitszimmer des Senators. Robert Kennedy, von Links war ein Wuchs, in einem weißen Oberhemd mit bis über die Ellenbogen aufgekrempten Ärmel und einer schwarzen Krawatte, kam hinter dem Schreibtisch her zu uns. Nicht selten kann irgendeine Kleinigkeit in der Einrichtung oder das Auftreten eines Menschen mehr über ihn aussagen als ein langes Gespräch.

Während erste Höflichkeitsfloskeln ausgetauscht wurden, betrachtete ich unauffällig meinen Gesprächspartner und sah mich in seinem Arbeitszimmer um. Nicht selten kann irgendeine Kleinigkeit in der Einrichtung oder das Auftreten eines Menschen mehr über ihn aussagen als ein langes Gespräch. Vielleicht waren es zwei äußerliche Merkmale, die diesmal meine besondere Aufmerksamkeit erregten. Erstens der Ausdruck der kalten blauen Augen, die aufmerksam und offensichtlich sogar gespannt den Gesprächspartner beobachteten. Die Augen hatten eigentlich nur wenig

nem neuen Sportkomplex ein. Die jungen Sportler erhielten ein vorzügliches Geschenk – ein Schwimmbecken und einen Turnsaal. Nun wird man in der Schule auch den Schwimmsport pflegen.

mit dem Ausdruck des Gesichts zu tun. Dieses konnte sich ändern, lächeln, sich verfinstern oder irgendwelche Empfindungen ausdrücken, während die Augen so blieben, wie sie waren: kalt und wachsam. Zweitens die Arme. Als sie der Senator während des Gesprächs nachdenklich über seiner Brust kreuzte, fiel auf, daß der an sich nicht übermäßig große Oberkörper und die normale Größe des Kopfes eigenümlicherweise in das zu großschlichtigen, mit feinen rötlichen Haaren bedeckten Armen paßten. Hinter dem Sessel des Senators standen fest im Fußboden verankert zwei große Flaggen: die „Stars and Stripes“ der Vereinigten Staaten und ein blaues Flaggenstück, bei dem es sich anscheinend um die Fahne des Staates New York handelte. Oberhaupt wirkt die Vorliebe der Amerikaner für Fahnen auf einen Europäer etwas lächerlich. Fahnen kann man hier an jedem öffentlichen Ort finden. Ich meine nicht ein Senatorenbüro, obwohl auch hier, in einem Arbeitsraum, flatternde Fahnen wohl kaum eine Daseinsberechtigung haben, aber Fahnen werden bei passenden und unpassenden Gelegenheiten überall gehißt – in Gemiseldären, an der Feuerwehrgarage, in Bäckereien, Trockenreinigungsläden und Apotheken.

Der erste Eindruck Während des Gesprächs, das ziemlich lange, jedenfalls länger als geplant, dauerte, berührten wir viele Themen. Robert Kennedy, der zu

(Fortsetzung folgt)

Valentin SORIN

Lebzeiten von jedermann „Bobby“ genannt wurde, machte auf uns, so erinnere ich mich, den Eindruck eines außergewöhnlichen, zweifellos großen, gut gebildeten, schnell, ja fast mit Blitzesele reagierenden, willensstarken und zweifellos harten Menschen. Die Härte war allerdings nicht gegen uns gerichtet. Der Senator war so freundlich, wie er sich für einen Gastgeber gehört, den Gästen gegenüber korrekt, ja liebenswürdig. Aber während unserer Unterhaltung wurde er telefonisch mit Generalen, von wo ihm einer seiner Mitarbeiter anrief. Wir wurden ungewollt Zeugen dieses kurzen Gesprächs. Der Senator war über irgend etwas ungehalten, über seinen Rücken schielte er, die Nerven in Bewegung, seine Augenbrauen zogen sich zusammen, seine Stimme wurde scharf und er gab in herrlicher Manier einige abgehackte Sätze von sich. Was er sagte, wir uns mit dem Senator unwohl fühlten, fühlten wir ständig, wenn man so sagen kann, seine federnde Haltung; selbst dann, wenn er scherzte und in seinem Gesicht aber nicht in seinen Augen, ein Lächeln ersprang, setzte er sozusagen zum Schrien an. Er wußte viel und war über die verschiedensten Fragen der Innen- und Außenpolitik gut informiert, er gab prompte Antworten und fand deutliche und genaue, ja ich würde sagen, geschliffene Formulierungen. Sobald aber unser Gespräch über die Fahne des Staates New York hinausging und einen allgemein menschlichen Charakter annahm, war von alledem nicht mehr zu spüren. Sowohl das Reaktionsvermögen als die Klarheit der Gedanken waren verschwunden. Man spürte sofort, daß unser Gesprächspartner sich auf dem für ihn ungewohnten Gebiet nicht ganz wohl fühlte. Er schien sich nicht auf der Grundlage eines einzigen, wenn auch längeren Gesprächs zu all-gemeingültigen Aussagen zu gelangen. Aber wenn ich von dem ersten Eindruck sprechen soll, so schien mir damals, daß Robert Kennedy ein Mann war, der ein beschränktes, ganz und gar auf die Politik gerichtete Interesse hatte und sich nur in diesem Bereich heimisch und frei fühlte; übrigens werden wir auf Robert Kennedys Persönlichkeit und Tätigkeit, auf seine Interessen und Wachen Seiten zurückkommen.

Unsere Anschrift: 473027, Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 | Telephone:

Chetredakteur – 2-19-09, stellv. Chetred. – 2-17-07, 2-79-84, Chetred. vom Dienst – 2-78-56, Abteilungen: Propaganda, Partei und politische Massenarbeit – 2-76-56, Wirtschaft – 2-18-23, Kultur – 2-74-26, Literatur – 2-18-71, Informations- und Postdienste – 2-77-11, Buchhaltung – 2-38-45, Dienstredakteur – 2-06-49, Fernruf – 72.